



# KALLENDRESSER

# 13 / 19. NOVEMBER 2011 / 1. FC KÖLN – FSV MAINZ 05 \*\* KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



## HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

da soll noch einmal wer behaupten »spielfreie Wochenenden wären langweilig«. Das dem nicht so ist, hat der FC einmal mehr am vergangenen Sonntag auf der Jahreshauptversammlung unter Beweis gestellt. Ruhe in den Verein bringen, sieht irgendwie anders aus. Dementsprechend nimmt das Thema JHV auch einen Teil dieses Flyers ein. Darüber hinaus gab es aber auch noch einen sogenannten »Runden Tisch« von Seiten der Politik und Verbände, den wir kurz beleuchten möchten. Und leider ist auch das Thema Meinungsfreiheit im *Müngersdorfer Stadion* mal wieder eines, dass von den Verantwortlichen unseres FCs nicht unbedingt groß geschrieben wird. Es gibt viel zu berichten, jetzt aber hoffentlich erst einmal 3 Punkte für den FC!

## ZENSUR IN MÜNGERSDORF

Zensur gegen Meinungsfreiheit – ein Konflikt, der seit Jahrhunderten zwischen Machthabern und Journalisten, Künstlern und Bürgern, die ihre Meinung äußern wollen, existiert und je nach politischen System mal mehr, mal weniger offensichtlich ausgetragen wird. Auch beim *1. FC Köln* und im deutschen Fußball müssen wir uns oft einer Zensur unserer Meinung beugen – ein Zustand, der beendet gehört.

Der *1. FC Köln* begründet sein bis zum Jahresende ausgesprochenes Spruchbandverbot für die drei *Ultra-Gruppen* damit, dass sie in der Vergangenheit bei Auswärtsspielen Pyrotechnik gezündet hätten. Diese Argumentation stößt hoffentlich nicht nur bei uns auf großes Unverständnis. Was hat das Eine mit dem Anderen zu tun? Warum entzieht ein vermeintlich demokratischer Verein seinen Fans und vielen Mitgliedern die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung? Um das genauer zu hinterfragen, lohnt ein Blick zurück: in eine Zeit vor dem aktuellen Verbot.

### ZENSUR IN ALLER ÖFFENTLICHKEIT

Am 26. Oktober 2010 spielte der *1. FC Köln* in der zweiten Runde des DFB-Pokals gegen 1860 München. Im Rund des *Müngersdorfer Stadions* versuchten mehrere *FC-Fans* mittels Spruchband ihre Meinung zur Person des damaligen FC-Managers Michael Meier kund zu tun. Vom Verein hatte der Ordnungsdienst die Anweisung erhalten, Meier- beziehungsweise vorstandskritische Transparente zu entfernen, was er auch umsetzte – ein Vorgang, der breiteren Öffentlichkeit nicht verborgen blieb, da diese Form der Zensur sich direkt im Stadion vor den Augen der 24.500 Zuschauer und vor den Kameras der Fernsehanstalten abspielte. Ein Medienecho blieb nicht aus – sogar die Bild-Zeitung übte am Folgetag scharfe Kritik: »Solch mangelnde Souveränität kann man auch Zensur nennen. [...] Der Zorn der Fans ist verständlich. Das Zensur-Verhalten des *FC* – unverständlich! [...] Dem *FC* scheint wahrlich nichts peinlich zu sein ...«

Vier Tage nach dem Pokalspiel begrüßte der *1. FC Köln* zum Bundesligaspiel den Hamburger SV im *Müngersdorfer Stadion*. Die Hamburger *Ultras* der *Chosen Few (CFHH)* zeigten im Spiel mittels Spruchband, dass sie die Kritik am Zensurverhalten des *FC* teilten: »Pro Meinungsfreiheit im Stadion – Meier raus!« Wir *Coloniacs* hatten schon beim erwähnten Pokalspiel gegen 1860 München ein Spruchband mit ähnlichem Inhalt gezeigt: »Meinungsfreiheit in Müngersdorf«. Dass das Spruchband gerade in einem Spiel gezeigt wurde, in dem Meinungsfreiheit offensichtlich mit Füßen getreten wurde, war purer Zufall, denn das Problem mit Zensur und gerade mit Vorzensur ist weitaus größer.

### DAS ZENSURPROBLEM IST WEITAUSS GRÖßER

Schon seit Jahren müssen Spruchbänder beim *1. FC Köln* innerhalb einer Frist vor den Heimspielen »angemeldet« werden und dürfen erst nach einer bestätigten Anmeldung im Stadion präsentiert werden. Ähnlich möchte der *FC* auch mit sämtlichen Publikationen unserer Gruppe (*Kallendresser Kompakt* und *Kallendresser*) verfahren und sie bei Missfallen im Stadioninneren verbieten. In der Praxis bedeutete dies bei Spruchbändern für uns, dass wir solche Spruchbänder mit vermeidlich »kritischen« Inhalten nicht zeigen durften, da diese uns in der Vergangenheit verboten wurden. Es handelte sich hierbei meist um Spruchbänder in der aktuell geführten Pyrotechnik-Debatte und um Spruchbänder, die Polizei, Verein oder den Fußball-Verband DFB kritisierten. Die Spruchbänder mit vergleichbarem Inhalt fanden trotz der Verbote ihren Weg ins Stadion.

Im benannten Fall unseres Spruchbands im Pokalspiel 2010 hatte der *1. FC Köln* uns das Transparent mit der Aussage »Kennzeichnungspflicht für Polizisten – jetzt!« mehrfach verboten, welches wir nun zusammen mit dem Meinungsfreiheit-Spruchband im Stadion präsentierten. Damit wollten wir uns noch einmal für die Kampagne von *Amnesty International* stark machen, zu der wir zuvor eine Veranstaltung organisiert hatten, die auf ein positives Echo gestoßen war. Auch Vertreter des *1. FC Köln* hatten sich im Rahmen der Veranstaltung den Forderungen von *AI* angeschlossen: »Es sind Forderungen dabei, wie beispielsweise die Kennzeichnungspflicht, die sicherlich sinnvoll sind. Da stehe ich auch hundertprozentig hinter.«

### MEDIUM DER FANS – DAS SPRUCHBAND

Das Medium Spruchband wird von Fans im deutschen Fußball seit Jahrzehnten eingesetzt, durch die *Ultra-Kultur* gewann es im Stadion zunehmend an Bedeutung. Fanforscher Jonas Gabler schreibt in seinem jüngst erschienenen Buch »Die Ultras« von der Durchsetzung einer »regelrechten Spruchbandkultur«:

»So können sich die Botschaften [der Spruchbänder] an die eigenen oder gegnerische Spieler, an den eigenen oder andere Vereine, an die Polizei, an die Medien, an die Öffentlichkeit allgemein oder selbstverständlich auch an die gegnerischen Fans richten. [...] Die eigene Vereinsführung wird für den Umgang mit den Fans, für als maßlos empfundene Kommerzialisierung oder ihr finanzielles beziehungsweise sportliches Missmanagement kritisiert. Verbände und Polizei werden meist durch Beschwerden über willkürliche Repression zu Adressaten von Spruchbändern.« (Jonas Gabler: Die Ultras, Köln 2010, S. 62f.)

## DEMOKRATISCHES VERSTÄNDNIS

Uns ist bewusst, dass es sich bei einem Fußballspiel um eine Privatveranstaltung handelt und die Vereine Hausrecht besitzen. Ob das Innehaben des Hausrechtes dazu missbraucht werden sollte, das tief in unserer Demokratie vorherrschende Verständnis von Meinungsfreiheit zu hintergehen, wollen wir hiermit öffentlich hinterfragen, was auch in anderen vergleichbaren Fällen (Fraport-Verfahren [Link: <http://www.sueddeutsche.de/politik/urteil-zur-meinungsfreiheit-shoppen-und-demonstrieren-1.1026989>]) passierte. Wir unterstützen abschließend die Forderungen von Fanforscher Jonas Gabler, die er in seinem Buch »Die Ultras« formuliert:

*»Alle Formen der Reglementierung von Spruchbändern, selbstgemalten Fanschals oder Inhalten von Bannern müssen in der Hinsicht abgewandelt werden, dass nur noch rassistische oder in anderer Form diskriminierende Inhalte untersagt werden. [...] Jede weitergehende Beschränkung oder auch nur unnötig lange Kontrolle ist nichts anderes als Schikane. Gerade das Verbot von Kritik an Polizeigewalt ist aus demokratietheoretischer Perspektive ein mehr als nur problematisches Unterfangen, denn nur die öffentliche Kontrolle, neben der parlamentarischen und juristischen versteht sich, kann das Gewaltmonopol der Polizei erst legitimieren. Es ist darum dringend erforderlich, öffentliche Kritik an der Polizei zuzulassen. [...] Die Vereine müssen den Ultras wenigstens zugestehen, darauf öffentlich aufmerksam zu machen. Wer also legitimen Protest – sei dieser auf Fehlverhalten der Polizei oder die Vereins-/Geschäftsführung bezogen – vorgeht, verhält sich zutiefst undemokratisch und unterbindet zugleich eine Eigenschaft, die beispielhaft für die positiven Aspekte dieser Fankultur ist: Nämlich die Bereitschaft und Fähigkeit, sich für seine Interessen einzusetzen und diese öffentlich zu artikulieren. Diese Fähigkeit zu erlernen und auch wahrzunehmen, ist wichtiger Bestandteil der politischen Sozialisation in einer Demokratie [...]«*

In der aktuellen vereinspolitisch brisanten Situation stellen wir uns die Frage: Kann man wirklich ein Verbot der freien Meinungsäußerung durch den Einsatz von Pyrotechnik rechtfertigen? Wir denken nicht, da das eine mit dem anderem rein gar nichts zu tun hat. Ob das aktuelle Spruchbandverbot noch ein Wunsch des ehemaligen Vorstands um Wolfgang Overath war, um kurz vor der Mitgliederversammlung 2011 des *1.FC Köln* kritische Fans mundtot zu machen, wissen wir nicht. Wir hoffen auf konstruktive Gespräche um eine Aufhebung des nun noch immer bestehenden Verbotes mit den Vereinsverantwortlichen, die zeitnah stattfinden werden.

**UNSERE POSITION BLEIBT UNVERÄNDERT – SPRUCHBANDVERBOTE: NICHT MIT UNS!**

## KEIN TAG OHNE AUTONOMES ZENTRUM!

Seit dem 16. April 2010 kann sich unsere schöne Stadt eines *Autonomen Zentrums (AZ)* im Stadtteil Kalk erfreuen. Die Besetzung der damaligen KHD-Kantine wurde von der Kampagne Pyranha vorbereitet, mit dem Ziel einen »selbstverwalteten, unkommerziellen Raum für Politik, Kunst und Kultur« zu schaffen. Hintergrund der Kampagne ist die Schließung der Schnapsfabrik in Köln-Kalk im Dezember 2008, die eben genau diesen Raum für Kultur und Politik geboten hatte. Die Kantine, die der »Savor Immobilien« gehört, stand ohne weitere Nutzungsabsicht seit 2001 leer.

Nach knapp 18 Monaten kann man sagen dass das Ziel der Besetzer\_innen Früchte getragen hat und ein Freiraum in Köln-Kalk entstand, der schon Platz für mehr als 1000 Veranstaltungen geboten hat. Seit der Besetzung fanden politische Veranstaltungen, Partys, Konzerte, Ausstellungen, Workshops, Gruppentreffen, Theatervorstellungen, Wochenend-Seminare, VoKüs und vieles mehr statt. Diese Veranstaltungen sind allesamt unkommerzieller Natur. Sie sollen also keinen Gewinn erwirtschaften, sondern nur alle aufgetretenen Kosten decken. Das ist die Philosophie des Zentrums: Sich vollständig selbst zu finanzieren und auf städtische Förderungen verzichten zu können um ihrem Begriff der Autonomie treu zu bleiben. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Do It Yourself Prinzip: Jede\_r hat die Möglichkeit selbst aktiv zu werden und eigene Veranstaltungen zu organisieren.

Nicht nur einmal stand das Haus vor einer Räumung. Nach einer kompletten Gesprächsverweigerung der Immobilienstiftung wurden Strom und Wasser abgestellt und Sicherheitskräfte zur Abschreckung engagiert. Am 31. März 2011 waren mehrere Hundertschaften im Einsatz (begleitet von Räumungsfahrzeugen) und blockierten den Eingang zum AZ. Die befürchtete Räumung konnte allerdings in letzter Sekunde vermieden werden. Kurzfristig willigte die Sparkasse ein, das Haus weiter als AZ innerhalb eines befristeten Vertrags nutzen zu können, unter der Bedingung Sicherheitsmängel zu beseitigen. Dieser offizielle Vertrag endete am 30. September diesen Jahres.

Wir fordern einen unbefristeten Vertrag für das AZ in Kalk, in dem dringend benötigter Platz für Kultur und Politik geschaffen wird und an dem sich jeder Mensch ohne Angst vor Diskriminierungen beteiligen kann! Herr Roters sollte sich an seine Worte im Wahlkampf erinnern:

**»AUTONOMES ZENTRUM – DAS IST MIR EINE HERZENSANGELEGENHEIT!«**

## WILLKOMMEN IM IRRENHAUS

Wolfgang Overath. Wann immer man über seine Person redet oder schreibt, kommt man nicht umhin seine Verdienste im Trikot des *Ersten Fußballclub Kölns* und seine fußballerischen Qualitäten hervorzuheben: Deutscher Meister, DFB-Pokal-Sieger, Weltmeister – nicht ohne Grund wird er für immer mit den großen Erfolgen unseres Vereins in Verbindung stehen. Dies ist aber nur die eine Seite. Wir als Gruppe standen seit der letztjährigen Jahreshauptversammlung seiner Person als auch seinen beiden Vorstandskollegen kritisch gegenüber und haben in weiterer Folge auch mehrfach die Ablösung gefordert. Dies ist nun am Sonntag geschehen und zu den Ereignissen möchten wir daher nun auch Stellung beziehen.

Die Art und Weise seines Rücktritts hinterlässt einen bitteren Beigeschmack, weil er selbst in seinem letzten Amtsakt wieder zeigte, dass es ihm an Führungsstil und Respekt gegenüber den Mitgliedern mangelt. Durch seinen überraschenden Rückzug wurde die Jahreshauptversammlung zu einem Hexenkessel, in dem Kritiker und Befürworter mehr oder minder aufeinander losgelassen wurden. Wenn das Ziel war, die Stimmung aggressiv zu machen und die Mitglieder zu spalten, dann wurde das sehr gut erreicht.

Die Mitgliederinitiative *FC-Reloaded* (der wir nicht angehören, die wir aber interessiert beobachten) und allen voran deren Sprecher Stefan Müller-Römer wurden zum Königsmörder stilisiert. Das wurde spätestens dann ersichtlich als besagte Person ein minutenlanges Pfeifkonzert über sich ergehen lassen musste, als sie vor das Mikrofon trat. Dass die Vereinsführung auf der Bühne kein einziges Mal versucht hat, das Publikum zu beruhigen, spricht Bände.

An inhaltliche Arbeit oder Kritik war in der Folge gar nicht mehr zu denken. Dass es vor allen Dingen *FC-Reloaded* nicht vornehmlich um Personen, sondern viel mehr um eine Satzungsreform ging, ging vollkommen unter. Alle Entscheidungen standen nur noch im Schatten der Äußerungen, dass die sogenannte Opposition den Vorstand »rausgemobbt« habe. Durch dieses respektlose Verhalten, an dem beide Seiten beteiligt waren, wurde ein peinliches Bild unseres Vereins gezeichnet. Die vorher vorgestellte *FC-Charta* wurde binnen Minuten zur absoluten Farce. Und auch Herr Overath liess es sich nicht nehmen, den fehlenden Respekt von seinen Kritikern zu beklagen und im gleichen Atemzug über Stefan Müller-Römer als »den Mann mit den Haaren« zu sprechen. Dieser polemische und unsachliche Angriff zeigte nur ein weiteres Mal, dass es nicht möglich ist in eine sachliche Diskussion mit Herrn Overath zu treten.

Durch Äußerungen wie diese oder Formulierungen wie »einige Chaoten« oder »eine kleine Minderheit«, die er auch am Sonntag wieder benutzte, hat er sich selber seinen Kredit verspielt und ist dementsprechend selbst verantwortlich für seinen Rückzug.

Bedauerlich ist es, dass sich entgegen der Beteuerungen der Chefetage, dass man ein klarer Befürworter von *50+1* ist, man sich nicht durchringen konnte eben dieses in der Satzung zu verankern. Die Wahlempfehlung den *50+1* Antrag abzulehnen empfinden wir daher als äußerst bedenklich.

Genauso bedauern wir, dass es Herr Wernze in den Verwaltungsrat geschafft hat. Eine Frechheit war dabei der Versuch von Herrn Neukirch, einen absolut sachlich vorgetragenen Redebeitrag mit Kritik an Herrn Wernze einfach abzubrechen. Ist das die kritische Diskussionskultur, die dieser Verein braucht? Der darauffolgende Kommentar von Herrn Horstmann, dass die vorgetragenen Kritikpunkte Unsinn wären, tat sein Übriges dazu. Es ist klar, dass ohne die Investitionen von Herrn Wernze gewisse Transfers nicht möglich gewesen wären, aber Ziel muss es eben gerade deswegen sein, einen Weg einzuschlagen um genau diese Abhängigkeit von einzelnen Investoren zu beenden. Ganz zu schweigen davon, dass es sich mit dem Verwaltungsrat um ein Kontrollgremium handelt und Herr Wernze gleichzeitig aber Anteile an Transfererlösen hält. Das ist schlichtweg inakzeptabel.

Es sollte aber dennoch der Blick nach vorne gerichtet werden. Dieser weitere Tiefpunkt muss ein Weckruf sein, dem *FC* endlich wieder ein seriöses Antlitz zu geben und diese Grabenkämpfe zu beenden. Allen Mitgliedern und Fans muss klar werden, dass wir alle einen erfolgreichen *1. FC Köln* haben wollen. Das schaffen wir nur, wenn wir zusammenhalten und kritische Diskussionen auch aushalten. Der *FC* braucht eine neue Diskussionskultur wo Kritik in und aus allen Richtungen einfach akzeptiert werden muss. Wir brauchen eine Vereinskultur mit mehr Transparenz, mit deutlich abgegrenzten Verantwortlichkeiten und insbesondere einer Kontrolle, die diesen Namen auch verdient. Das kann nur im Interesse aller *FC-Fans* sein. Also lasst uns nach vorne schauen und endlich sachlich die offenen Punkte angehen.

**WIR HOFFEN, DASS SICH DAFÜR EIN BESONNENER VORSTAND FINDEN LÄSST,  
MIT DEM MAN DIESE ZIELE ERREICHEN KANN.**

## WENN ICH NICHT MEHR WEITER WEISS, BILD ICH EINEN ARBEITSKREIS!

Ein altbekanntes Motto, welches sich auch DFL und DFB zu Herzen nahmen und eine *Task Force Sicherheit* ins Leben riefen. Im Boulevard wurde dieses Treffen auch wunderschön als Gewalt-Gipfel bezeichnet. Bezeichnenderweise traf man sich also wieder mal zusammen um über Fans zu reden, aber nicht mit ihnen selber – wenn man mal von der Koordinationsstelle Fanprojekte absieht. Nachdem in den letzten Wochen mehr oder minder aus dem Nichts eine hysterische Gewaltdebatte in den Medien gestartet wurde, war dies der bisherige letzte Höhepunkt. Während in der Vergangenheit nur Demagogen wie Rainer Wendt (von der eher unbedeutenden Deutschen Polizeigewerkschaft) den Untergang des Abendlandes beschworen, wurde es plötzlich salonfähig den Besuch eines Fußballspiels als gefährlich zu titulieren.

Unvermeidlich war dann der Shitstorm in den Medien, wo immer wieder und wieder die selben schwachsinnigen Fragen gestellt wurden, alles was nur irgendwie nützlich schien in die Kategorie »Randale« gesteckt wurde und es zu einem Wettbewerb ausartete, wer denn nun die härteste Strafe fordert. Praktischerweise kam dann der Jahresbericht der »Zentrale Informationsstelle Sporeinsätze« ins Spiel, indem es heisst dass die »Anzahl von insgesamt 846 Verletzten an den Standorten beider Bundesligen (...) einen neuen Höchststand erreicht« hat. Nur wenige Journalisten kritisierten die Hysterie und die Kriminalisierung der Fans und heben hervor, dass eine Vielzahl der Verletzungen erst durch Einsätze der Polizei entstanden sind.

Umso mehr war zu befürchten, dass es beim Gewalt-Gipfel vornehmlich um härtere Sanktionen gehen würde. Am Ende sah es aber dann doch anders aus: Es wurde viel geredet, sich gegenseitig auf die Schultern geklopft, vor den Fotografen posiert und am Ende verkündet, dass man auf den Dialog mit den Fans setzen wolle. Dass man dabei aber gerade bei der Pyrokampagne gesehen hat, was DFB/DFL von einem fairen Dialog auf Augenhöhe verstehen, sollte zu Denken geben. Wieder mal große Worte, deren Auswirkungen zu absehbar sind. Wer erinnert sich nicht noch an die Ombudsstelle, die dann auf einmal keiner mehr finanzieren oder umsetzen wollte? It's the same procedure as every year.

